

# Evaluation

## Pädagogische Fachkräfte in Kinderfreundlichen Räumen (KFR) (Dokumentation)



KFR Grunewaldstraße nicht Gegenstand der Evaluation

Vorgelegt:

iccura projects im Auftrag  
der Preisträgergruppe  
Bezirksamt Altona / Plan/ GM Jugendhilfe  
Kroonhorst 9d  
22549 Hamburg

Von:

Dr. Ute Marie Metje  
Evaluation & wiss. Beratung  
Kleine Sackstraße 1  
31249 Hohenhameln  
Telefon: 0162 211 52 67  
E-Mail: [umetje@uni-bremen.de](mailto:umetje@uni-bremen.de)



17. Juli 2024



## Inhalt

1	Hintergrund.....	3
1.1	Gegenstand der Evaluation .....	5
1.1.1	Fragekomplexe und Analysedimensionen .....	7
1.1.2	Methoden der Datenerhebung .....	8
2	Ergebnisse .....	10
2.1	Strukturelle Rahmenbedingungen.....	10
2.2	Fachkompetenzen/Qualifikation .....	13
2.3	Brückenfunktion in den Sozialraum.....	17
2.4	Standards für den Einsatz pädagogischer Fachkräfte in KFR.....	19
3	Schlussfolgerungen und Herausforderungen .....	21



## 1 Hintergrund

---

Das auf Grundlage des Warnbriefes (2018/19) des Arbeitskreises Frühe Hilfen für Geflüchtete Altona (0-6 Jahre) und auf Anregung des Bezirksamtes Altona in Kooperation von Dr. M. Nitschke-Janssen (iccura projects) und Plan International Deutschland e.V. (Plan) konzipierte Vorläuferprojekt *Kinderfreundliche Unterkunft* in Hamburg hat von Mai bis November 2019 eine Pilotphase durchlaufen, in der ein Maßnahmenpaket zur Verbesserung der Situation von Kindern im Alter von 0 bis 8 Jahren im Hinblick auf Kinderschutz und gesunde Kindesentwicklung in öffentlich-rechtlichen Unterbringung (örU) für geflüchtete Menschen erprobt wurde. Ausgangspunkt zur Formulierung des Warnbriefes war die Tatsache, dass in Hamburg (wie an vielen anderen Orten auch) der Wissenstransfer in der starken Flüchtlingswelle in den Jahren 2015/16 nicht dazu geführt hatte, die Unterkünfte für geflüchtete Menschen als Orte der humanitären Not zu definieren und Maßnahmen zu identifizieren, die zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation geflüchteter Menschen beitragen.

Anknüpfungspunkt zur Erprobung des Pilotprojekts war das schon seit Jahrzehnten auf internationaler Ebene vorhandene Konzept der *Child Friendly Spaces* der humanitären Nothilfe, in dem auch Mindeststandards aufgeführt sind.<sup>1</sup> Danach lösen sich in Notsituationen für die Betroffenen alle Strukturen auf und die Schutzräume für Kinder gehen verloren. In Anbetracht dessen haben sich internationale Organisationen wie u.a. Plan, UNICEF, Save the Children u.a. zusammengetan und den Bedarf an kinderfreundlichen Räumen (KFR) festgestellt.



---

<sup>1</sup> The Alliance for Child Protection in Humanitarian Action: „Minimum Standards für Child Protection in Humanitarian Action (2019), Link: <https://www.spherestandards.org/wp-content/uploads/CPMS-2019-EN.pdf>



Plan hatte im Zuge der starken Flüchtlingswelle seine Aktivitäten auf Hamburg ausgeweitet und den Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften in den Fokus genommen. 2017 veröffentlichte Plan International mit Förderung des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) ein Handbuch „Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften“, das konkrete Methoden und Arbeitsmaterialien zur direkten Anwendung für die Praxis enthält. In dieser Publikation ist bereits der KFR erwähnt. Was genau verbirgt sich hinter dieser Bezeichnung? *„Kinderfreundliche Räume KFR werden partizipativ entwickelt und genutzt. Es sind sichere Räumlichkeiten, in denen Kindern und Jugendlichen, die mit Gewalt und Flucht konfrontiert worden sind, ein ganzheitliches Angebot zur Bewältigung des Erlebten und zum besseren Umgang mit der aktuellen Lebenssituation ermöglicht wird. Dazu gehören strukturiertes Spiel, Freizeit und Erholung, Bildung, gesundheitsfördernde Maßnahmen und psychosoziale Unterstützung. Außerdem werden Kinder, Jugendliche und Eltern über weitere Dienstleistungen und Unterstützungsmöglichkeiten in der Umgebung informiert“ (PI 2017:57).*<sup>2</sup>

Gleichzeitig wurden in Hamburg diese Handlungsbedarfe in Bezug auf die Unterbringungssituation in Erstaufnahmen für geflüchtete Familien im Warnbrief des Facharbeitskreises Frühe Hilfen für Geflüchtete Altona (2018/19) formuliert.

Der Facharbeitskreis als Zusammenschluss von freien Trägern und Akteur\*innen der Frühen Hilfen, der Flüchtlingshilfe, der Gesundheitsdienste, der frühkindlichen Bildungseinrichtungen, des Jugendamtes und der Unterkünfte in Altona, als multiprofessionelle Instanz, hatte zum Ziel, auf das Recht der geflüchteten Kinder auf Rehabilitation und Entwicklung sowie auf die entwicklungsgefährdende Lebenssituation der Säuglinge und Kleinkinder insbesondere in den Erstaufnahmen, aber auch in den Wohnunterkünften (WUK) aufmerksam zu machen und konkrete Vorschläge und Maßnahmen zu deren Verbesserung zu unterbreiten.

Das vom Bezirksamt Altona geförderte Pilotprojekt „Kinderfreundliche Unterkunft – Für ein gesundes Aufwachsen von Kindern“ (KFU I), knüpft an das Verständnis der KFR von Plan International an und fußt konzeptionell auf dem Ansatz, *„dass sich Kinder, die öffentlich-rechtliche Unterbringung in Anspruch nehmen müssen, in einer Krisensituation befinden, in der sich ihre ursprüngliche Lebensumgebung aufgelöst hat. [...] Eine besondere Gefährdungssituation ergibt sich zudem aus der beengten Unterbringung (7,5m<sup>2</sup>/Person ab dem 6. Lebensjahr), der großen Anzahl von prekären Lebensumständen auf engem Raum sowie den z.T. gesundheitsgefährdenden hygienischen und die Privatsphäre einschränkenden baulichen Gegebenheiten“ (Nitschke-Janssen 2022:1).*<sup>3</sup>

Konzeptionell hat sich das Projekt in seiner Verortung und Integration in vorhandene Trägerstrukturen eingefügt. Das Pilotprojekt KFU I wurde formativ, die Erprobungsphase begleitend, evaluiert. Ein Folgeprojekt, das KFU II wurde in einer weiteren Unterkunft in Altona gefördert und umgesetzt.

---

<sup>2</sup> Plan International (2017), Link: [Plan International Handbuch Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften.pdf \(gewaltschutz-gu.de\)](#) (letzter Zugriff: 18.05.2024).

<sup>3</sup> Dr. M. Nitschke-Janssen für KFU (2022): Eckpfeiler zur konzeptionellen Ausgestaltung Kinderfreundlicher Räume, S.1.



Die Maßnahmen im KFU I-Projekt basierten auf drei Säulen: auf Elterntrainings zu diversen Gesundheits- und Bildungsthemen, der Etablierung einer kinderfreundlichen Umgebung in der Unterkunft und der Begleitung und Beratung des Sozial- und Unterkunftsmanagements.

Ein ganz zentrales Ergebnis der formativen Evaluation von KFU I lag in der Erkenntnis, dass eine Ausweitung und Verstetigung der Angebote im Rahmen der KFR ein wichtiger Beitrag zum sukzessiven Ausbau kindeswohlfördernder Unterbringungsbedingungen sei. Als Voraussetzung der erfolgreichen Implementierung wurde die Einstellung einer festen Fachkraft angeregt, um u.a. das Unterkunfts- und Sozialmanagement (UKSM) in den Unterkünften zu entlasten. Eine solche Pädagogische Fachkraft ist bereits in dem internationalen Konzept der *Child Friendly Spaces* benannt, deren Funktion Gegenstand der vorliegenden Evaluation ist.

### 1.1 Gegenstand der Evaluation

Das aus dem zuvor geschilderten Vorläuferprojekten KFU I und KFU II resultierende Nachfolgeprojekt „(Klein)Kinderfreundliche Unterkunft“ erfolgte in Zusammenarbeit mit der Kinderschutzkoordinatorin des Bezirksamtes Altona, Dr. M. Nitschke-Janssen (iccurea projects), der GM Jugendhilfe als Träger des Projekts, sowie Plan und den Bezirken Wandsbek, Eimsbüttel, Altona und Mitte.<sup>4</sup> Auf Initiative der Landeskoordinatorin Frühe Hilfen konnte neben eigenen Mitteln der Bezirke das Projekt durch das Nationale Zentrum für Frühe Hilfen gefördert werden. Diese Akteursgruppe erarbeitete interdisziplinär die unterkunftsspezifischen Verbesserungsnotwendigkeiten und Interventionsmöglichkeiten für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Kinderschutz in örU.

Aufgabe der Trägerorganisation war es, den Einsatz der Pädagogischen Fachkräfte zu etablieren und zu begleiten und dieses Wirken als impulsgebend für die Verbesserung der Entwicklungsbedingungen und des Kinderschutzes in solchen Lebenssituationen zu verstehen.

Im Projektkonzept sind vier **Wirkbereiche** und **Ziele** für das KFU II-Projekt formuliert:<sup>5</sup>

- (W1)** Wöchentliche, altersabgestufte, kindgerechte, partizipatorische **Angebote für Kinder** mit dem Ziel → des KFR als **Ausgleichs- und Ausweichort** für verdichtete Unterbringung
- (W2)** Wöchentliche kultursensible **Gesprächsrunden für Familien** im partizipatorischen Ansatz unter Berücksichtigung von Eltern, z.B. in Bezug auf die Aufnahmekultur oder die spezifischen Schwierigkeiten von Erziehung in der prekären Wohn- und allgemeinen Lebenssituation beschäftigenden Themen; Impulse zur Entwicklungsförderung und vorhandener Entwicklungsrisiken → **Empowerment** der Eltern und Bezugspersonen in örU.
- (W3)** **Brücke** in den **Sozialraum** durch Vernetzung der Familie mit entwicklungsfördernden Behandlungs-/Beratungs-/Förderangeboten außerhalb der

<sup>4</sup> Das KFU II-Projekt hatte eine sechsmonatige Laufzeit von Dezember 2021 bis Ende Mai 2022; gefördert wurde es aus Mitteln des Bezirksamtes Hamburg Altona.

<sup>5</sup> Dr. Nitschke-Janssen für KFU (2022): a.a.O., S. 2.



Unterkunft mit dem Ziel → der **Integration der Familien** in den Sozialraum und Mobilisierung von Ressourcen aus dem Sozialraum.

**(W4)** Die Pädagogische Fachkraft arbeitet **rezeptiv** bezgl. der **Anliegen und Themen des Unterbringers (F&W)** und bringt diese in ihre Strukturen (Eltern, Träger, Bezirk) ein mit dem Ziel → die **Effizienz** in Bezug auf **Kindeswohl/Kinderschutz** in öffentlich-rechtlichen Unterkünften durch aufgeschlossene Kooperation mit dem Unterbringungsunternehmen (F&W) zu **maximieren**.

Das Konzept basiert auf einem partizipativen Ansatz, dem ein Inklusions-, Demokratisierungs- und auch zivilgesellschaftlicher Gedanke inhärent ist, so eine Projektverantwortliche. Gegenstand der vorliegenden Evaluation ist die vertiefte Betrachtung der Funktionen der Pädagogischen Fachkräfte, die in fünf kinderfreundlichen Räumen in drei verschiedenen Bezirken in Hamburg tätig sind. Träger ist die GM Jugendhilfe. Der Bezirk Altona verfügt über zwei KFR in Bahrenfeld und einen Raum in Rissen. Des Weiteren gibt es je einen KFR in den Bezirken Eimsbüttel und Wandsbek. Diese Räume werden von insgesamt fünf Pädagogischen Fachkräften betreut.

Die Öffnungszeiten der KFR an den fünf Standorten für Kinder unterschiedlicher Altersgruppen unterscheiden sich. Danach liegt das Minimalangebot bei zwei Öffnungszeiten pro Woche, einmal vormittags für Eltern und Kleinkinder und einmal nachmittags, für die Grundschul Kinder. An anderen Standorten ist der Raum dreimal oder maximal viermal pro Woche geöffnet und wenn möglich, abwechselnd an Vor- und Nachmittagen. Idealerweise wäre der Raum häufiger oder sogar täglich geöffnet, was jedoch aufgrund des zur Verfügung stehenden Budgets für das Fachpersonal und deren Stundenkontingente nicht möglich ist. Aus diesem Grund wird der KFR, u.a. auch aus Mangel an weiteren Gemeinschaftsräumen in den Wohnunterkünften für andere Gruppenangebote geöffnet, wie z.B. Tanzangebote für Mädchen oder Frauen. Voraussetzung zur externen Nutzung ist jedoch die Anwesenheit einer professionellen Aufsichtsperson, hier sind es zumeist die Fachpersonen, die für die Angebote zuständig sind. Diese zusätzliche Nutzung des Raumes ist grundsätzlich wünschenswert und wird von allen Beteiligten befürwortet.

Bisherige Erfahrungen mit den Pädagogischen Fachkräften haben deren zentrale Rolle im Gefüge der Unterkünfte und auch in den Sozialraum hinein deutlich werden lassen. Zu den vielfältigen Aufgaben gehören vor allem die pädagogische Arbeit mit Babys bzw. Kleinstkindern, Kita- und Grundschulkindern bis zum Alter von etwa 10/11 Jahren.<sup>6</sup> Aus dieser Zuständigkeit ergibt sich der Kontakt zu den Eltern, überwiegend zu den Müttern, die neben pädagogischen bzw. erzieherischen Fragen auch vielfältige Beratungsbedarfe an die Pädagogischen Fachkräfte herantragen. Zudem müssen sie mit dem UKSM in den Unterkünften kooperieren und Kontakte zum Sozialraum und damit zu Kolleginnen und Kollegen außerhalb der Unterkünfte herstellen. Im Idealfall tragen die Pädagogischen Fachkräfte so langfristig zum Gelingen der erfolgreichen Umsetzung des kinderfreundlichen Raumes und zum verbesserten Kinderschutz in den Unterkünften bei und leisten

---

<sup>6</sup> Im Projektverlauf wurde deutlich, dass es sinnvoll ist, die Nutzung der KFR in den KFU altersmäßig auszuweiten, und zwar von ursprünglich für Babys und Kleinkinder von 0-3 Jahren auf 0-10/11-Jährige sowie auch spezifische Angebote für 14-15-Jährige. Die Angebote für die Älteren, hier die 14-15-Jährigen, werden aber nicht im Rahmen des KFR-Konzepts umgesetzt.

damit einen Beitrag zu den oben genannten angestrebten Zielen in den vier Wirkungsbereichen des Projektes.

Während zwei Fachkräfte ihre Arbeitszeit in zwei Unterkünften einsetzen, sind die anderen Pädagogischen Fachkräfte jeweils an einem Ort präsent. Wie weiter oben erwähnt sind die Öffnungszeiten sowohl vom Zeitpunkt (vor- und nachmittags) als auch der Häufigkeit in der Woche unterschiedlich geregelt, abhängig auch von den Arbeitsverträgen und den darin festgeschriebenen Arbeitsstunden der Pädagogischen Fachkräfte. Die minimale Öffnungszeit pro Woche liegt bei fünf Stunden an zwei Tagen. Das Ziel, den KFR als Ausgleichs- und Ausweichort für verdichtete Unterbringung für Kinder zu etablieren und zu verstetigen kann umso eher erfolgreich realisiert werden, je länger und regelmäßiger dieser geschützte Raum in den Unterkünften zur Verfügung steht.

Folgende Abbildung (1) zeigt die fünf KFR in den verschiedenen öffentlich-rechtlichen Wohnunterkünften. Betreiber aller fünf Wohnunterkünfte ist Fördern & Wohnen (F&W).<sup>7</sup>

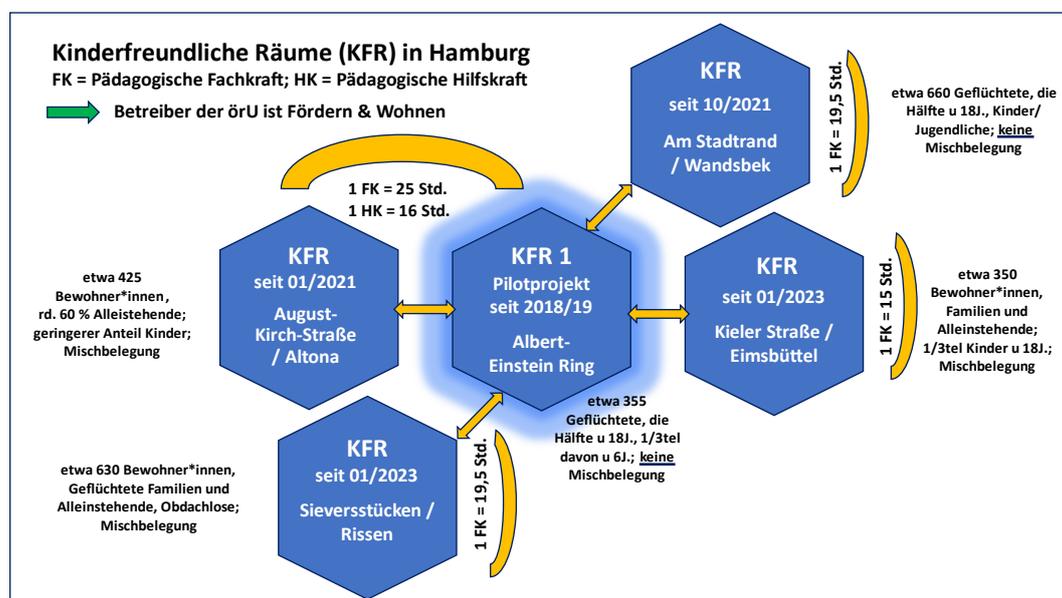


Abb. 1 Standorte der KFR in den örU

### 1.1.1 Fragekomplexe und Analysedimensionen

Anlass und Zweck der Evaluation war es, die Funktion der Pädagogischen Fachkräfte in den KFR für Geflüchtete vertieft in den Blick zu nehmen. Dabei sind vier Fragekomplexe und Analysedimensionen fokussiert worden:

- (1) Was braucht es **strukturell**, damit die Fachkräfte pädagogisch adäquat und professionell agieren können? Welche Bedingungen in den Unterkünften wirken sich hinderlich und welche förderlich auf die Arbeit der Pädagogischen Fachkräfte aus?

<sup>7</sup> Mischbelegung bedeutet, dass neben geflüchteten Menschen/Familien auch wohnungslose Menschen und bspw. Menschen mit psychischen Erkrankungen in den Wohnunterkünften untergebracht sind.



- **Analysedimension:** Der Fokus liegt hier auf dem Kontext und somit auf den Rahmenbedingungen in den Wohnunterkünften.
- (2) Welche **fachlichen Kompetenzen/Qualifikationen** benötigen und welche **spezifischen Anforderungen** bestehen, damit die Pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit professionell und den Zielgruppen angemessen erfüllen können?
- **Analysedimension:** Hier stehen die Qualifikation, spezifische Anforderungen und Fähigkeiten sowie erforderliche Fortbildungen im Mittelpunkt.
- (3) Welche **entwicklungsfördernden Behandlungs-/Beratungs-/Förderangebote** gibt es im Sozialraum?
- **Analysedimension:** Der Fokus hier liegt auf der Beratungslandschaft im Sozialraum außerhalb der Unterkunft und auf dem gesamten zur Verfügung stehenden Netzwerk mit dem Ziel, Rückschlüsse auf eine mögliche Brückenfunktion der Pädagogischen Fachkräfte in den Sozialraum hinein wahrnehmen und so die bestehenden Kontakte im Sinne einer langfristigen Vernetzung stabilisieren zu können.
- (4) Welche Funktion ist den Pädagogischen Fachkräften im KFR konzeptionell zuzuschreiben und welche basalen Standards können formuliert werden?
- **Analysedimension:** Hier stehen auf einer übergeordneten Ebene die Aufgaben und spezifischen Anforderungen an die Funktion der Pädagogischen Fachkräfte im Mittelpunkt des Interesses. Ferner sollten/könnten grundlegende Standards formuliert werden.

### 1.1.2 Methoden der Datenerhebung

Aus methodischer Sicht ist die Evaluation mittels eines *partizipativen Ansatzes* umgesetzt worden, d.h. die Projektverantwortlichen von iccura projects und der GM Jugendhilfe wurden in die einzelnen Arbeitsschritte einbezogen, angefangen bei der Finalisierung des Evaluationsangebotes, der Absprachen über die verschiedenen Gruppen der zu Befragenden und der anschließenden Ergebnisbewertung.

Aufgrund der geringen Fallzahlen der unterschiedlichen Akteursgruppen und der sehr klaren Aufgabenstellung wurden ausschließlich *qualitative Datenerhebungsmethoden* eingesetzt und verschiedene Akteursgruppen und Perspektiven einbezogen. Die Datenerhebung erfolgte überwiegend in vor-Ort Einzelgesprächen, zum geringeren Teil fanden die Interviews remote, mit dem Onlinetool Zoom, statt. Mit einer ehemaligen Pädagogischen Fachkraft konnte ein Interview in einem der KFR geführt werden. Die fünf aktuell beschäftigten Pädagogischen Fachkräfte wurden persönlich in einer Fokusgruppe befragt und mit drei dieser Fachkräfte fanden zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal Einzelgespräche statt. Diese konnten im Rahmen der Teilnahme in drei Unterkünften während der Öffnungszeiten der KFR realisiert werden. Hinweise auf die Perspektive bzw. den Nutzen des KFR für die Kinder und deren Eltern sind den Gesprächen mit den Pädagogischen Fachkräften entnommen. Eine direkte Befragung dieser Zielgruppe hätte eine mehrfache Anwesenheit der Evaluatorin erforderlich gemacht und war im Rahmen der vorliegenden Evaluation nicht vorgesehen.

Die nachfolgende Liste der Befragten und Anzahl der geführten Interviews/Fokusgruppe soll einen Einblick in die Größenordnung der befragten Akteursgruppen vermitteln:



Befragtengruppen	Anzahl
Verantwortliche/Leitungen von iccura projects/ GM Jugendhilfe	2
Projektmanagerin (iccura projects)	1
Kinderschutzbeauftragte BZ-Altona	1
1 ehemalige/4 Päd. Fachkräfte/1 Päd. Hilfskraft	6
Unterkunftsleitungen (örU)	4
<b>Gesamtanzahl</b>	<b>14</b>

### Dokumente und Auswertungsbasis

Neben den empirisch generierten Erkenntnissen komplettierten relevante Strategiepapere und weitere Dokumente die Auswertung. Aus diesen Unterlagen lassen sich einmal Rückschlüsse auf das Konzept der KFR in örU sowie den Einsatz der Pädagogischen Fachkräfte ziehen. Folgende Dokumente und Materialien wurden zur Erarbeitung der Evaluationsstudie genutzt:

- Kinderfreundliche Räume (KFR) in örU: z.B. für geflüchtete Menschen. Eckpfeiler zur konzeptionellen Ausgestaltung im Rahmen des Projektansatzes „Kinderfreundliche Unterkunft“ (KFU); Dr. Meike Nitschke-Janssen (27.01.2022).
- Plan\_International\_Handbuch\_Kinderschutz\_in\_Fluechtlingsunterkuenften.pdf (gewaltschutz-gu.de) (2017)
- Antwort des Preistraegers.SvSp.15.12.22.pdf (Yagmur Gedächtnispreis für Kinderschutz 2022).
- Kinderfreundliche Räume. Eckpunkte für die Umsetzung. Sozialbehörde Hamburg, (29.09.2023).
- The Alliance for Child Protection in Humanitarian Action: „Minimum Standards für Child Protection in Humanitarian Action (2019), Link: <https://www.spherestandards.org/wp-content/uploads/CPMS-2019-EN.pdf>





## 2 Ergebnisse

---

Aufgrund der Entscheidung, die Evaluation ausschließlich qualitativ durchzuführen, fließen die Erkenntnisse aus den Interviews und der Fokusgruppe gleichwertig in die Auswertung ein. Um die Aussagen und Meinungen nachvollziehbar zu machen, werden die Sichtweisen der verschiedenen Akteursgruppen in der Ergebnisdarstellung als Stimmen des Preisträgerteams,<sup>8</sup> der Pädagogischen Fachkräfte oder Leitungen der Wohnunterkünfte bezeichnet, die jeweils eine nuanciert andere Perspektive auf diese Funktion bzw. deren Einsatz haben. Eine weitere Ausdifferenzierung der Befragtengruppen erfolgt aufgrund datenschutzrechtlicher Vorgaben nicht. Die emische Perspektive, also die Innenperspektive der in unterschiedlichen Funktionen und Aufgaben mit dem KFR befassten Akteursgruppen wird ergänzt durch die etische Perspektive, d.h. die Außenperspektive der Evaluatorin. Diese etische Perspektive ist vor allem im jeweiligen Fazit der einzelnen Abschnitte und den Schlussfolgerungen zu finden, das sich aus den Erkenntnissen ziehen lässt sowie den daraus resultierenden Herausforderungen auf struktureller Ebene.

### 2.1 Strukturelle Rahmenbedingungen

Die erste Analysedimension hat den Kontext und somit die strukturellen Rahmenbedingungen in den Unterkünften in den Blick genommen. Die Fragen lauten: „Was braucht es strukturell, damit die Fachkräfte pädagogisch adäquat und professionell agieren können?“ Oder andersherum: „Welche strukturellen Bedingungen in den Unterkünften wirken sich hinderlich und welche förderlich auf die Arbeit der Pädagogischen Fachkräfte aus?“

Diese Frage verweist direkt auf die strukturelle Aufhängung der Stellen der Pädagogischen Fachkräfte, da diese nicht Teil des UKSM-Teams sind, sondern einen anderen Arbeitgeber haben. Während das UKSM-Team beim Sozialunternehmen F&W angestellt ist, sind die Pädagogischen Fachkräfte Angestellte der GM Jugendhilfe. Externe Angebote in Anspruch zu nehmen ist einerseits in den Wohnunterkünften für geflüchtete Menschen keine Seltenheit, da häufig von außen kommende Hilfeangebote und Aktivitäten stattfinden, die das Portfolio ergänzen, z.B. durch verschiedene Freizeit- und Beratungsangebote oder medizinische Versorgung in Form des Medi-Busses. Trotzdem ist diese strukturelle Konstruktion nicht ganz unproblematisch insofern, als die Fachkräfte in ihrem Wirken auf die Offenheit und das Interesse des UKSM-Teams angewiesen sind.<sup>9</sup> Während in zwei Unterkünften regelmäßige Treffen formaler Bestandteil der Zusammenarbeit zwischen der Leitung und der Pädagogischen Fachkraft bzw. in einem Fall mit einem weiteren externen Anbieter ist, findet der Austausch in den anderen drei Wohnunterkünften eher sporadisch bzw. anlassbezogen statt. Ist der Dialog institutionalisiert und verlässlich oder aber auch

---

<sup>8</sup> Das Preisträgerteam besteht aus der Kinderschutzbeauftragten des Bezirksamtes Altona, Plan, der GM Jugendhilfe und iccura projects. Diese Gruppe hatte ihre jeweilige Expertise in die Projektplanung und Umsetzung eingebracht und erhielt für das Projekt „Kinderfreundliche Unterkünfte“ den Yagmur Erinnerungspreis 2022.

<sup>9</sup> In diesem Kontext sei darauf hingewiesen, dass F&W keine KFR betreiben dürfte, vielmehr müssen externe anerkannte Jugendhilfeträger diese Aufgabe übernehmen, da sie die nötige Qualifikation mitbringen.



eher informell und wird in diesen Fällen von beiden Partnern aktiv genutzt, profitieren letztlich alle davon. Die Pädagogische Fachkraft insofern, als sie ggf. relevante Hinweise auf Hilfsmöglichkeiten von der Leitung erhält. Oder aber wenn sie nicht handlungsfähig ist und die Zuarbeit von F&W benötigt, wie bspw. dann, wenn Bewohner\*innen Schulden bei F&W haben, ist es nicht die Aufgabe der Pädagogischen Fachkraft die Schulden einzutreiben, sondern Aufgabe von F&W. Andersherum, wie in dieser Unterkunft besonders betont, profitiert das UKSM-Team von der Pädagogischen Fachkraft, *„die mehr erfährt als wir und Dinge hört, die wir nicht hören.“* Mehrfach wurde davon berichtet, dass aufgrund der Stellenkonstruktion den Pädagogischen Fachkräften, sobald sie länger vor Ort und den Eltern und insb. den Müttern bekannt sind, aufgrund ihrer externen Position und der Tatsache, dass sie ein offenes Angebot mitbringen und sie keine schlechten Nachrichten übermitteln müssen, mehr Vertrauen und mehr Offenheit entgegengebracht werde, als dem UKSM-Team. Grundsätzlich, so diese Unterkunftsleitung, habe die Pädagogische Fachkraft den besseren Zugang zu den Bewohner\*innen, weil sie informeller in Kontakt kommt. *„Wir profitieren viel mehr von ihr, als sie von uns.“* Die Schwelle für geflüchtete Menschen in das Büro der Unterkunftsleitung zu gehen, sei viel höher. Gelingt die Zusammenarbeit zwischen F&W und den Pädagogischen Fachkräften, profitieren somit alle Beteiligten. Ist dies nicht der Fall und die Leitung der Unterkunft nimmt aufgrund der sehr starken Arbeitsbelastung und personellen Unterbesetzung selbst zu wenig Anteil an den Aktivitäten des KFR, kann es zu Störungen bzw. Erschwernissen in der Umsetzung kommen.

### **Die Umsetzung behindernde Aspekte**

Ein wesentlicher Aspekt hier kann im Mangel eines verlässlichen und regelmäßigen Dialogs zwischen UKSM-Team und/oder der Unterkunftsleitung und der Pädagogischen Fachkraft und damit zusammenhängend zu wenig Informationsfluss über aktuelle Herausforderungen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten liegen. Dies kann sich behindernd auf den Einsatz der Pädagogischen Fachkräfte auswirken, oder das UKSM-Team erhält ggf. wichtige Informationen über Problemlagen von Bewohner\*innen nicht, wie oben geschildert.

Die Zuständigkeiten für den KFR sind geregelt, wonach F&W in den Unterkünften je einen Raum kostenlos zur Verfügung stellt und zudem für dessen Reinigung zuständig ist. Bezüglich der Sauberkeit scheint es aber Unstimmigkeiten zu geben, denn mehrere Pädagogischen Fachkräfte haben die unvollständige Reinigung des Raumes bemängelt, wie bspw. das Saugen des Teppichs. Zwar werde der Fußboden von den Reinigungskräften gewischt, der Teppich jedoch werde nicht abgesaugt. Da auch Kleinstkinder den Raum nutzen, müssen diese auch mit einem Teppich oder einer Matte ausgestattet sein. Der KFR soll Ausgleichs- und Ausweichort für verdichtete Unterbringung sein. Dies kann aber nur gelingen, wenn die notwendigen hygienischen Anforderungen in diesem geschützten Raum stimmen. Insbesondere Babys und kleine Kinder müssen die Möglichkeit haben, ohne gesundheitliche Bedenken der Mütter, sich körperlich auszuprobieren, zu Krabbeln und sich auf dem Fußboden vorwärtszubewegen. Diese Kritik betrifft auch eine Unterkunft, in der die Fachkraft die schlechten hygienischen Bedingungen, in der sich neben dem KFR befindlichen Küche, beklagt. Sowohl die Lage der Küche, außerhalb des KFR, als auch der hygienisch schlechte Zustand erschweren die Umsetzung und es wird deutlich, dass entweder

klare Absprachen getroffen und Zuständigkeiten verlässlich sein und ggf. mithilfe der Unterkunftsführung eingefordert werden müssen oder aber die Räume über eine kleine Küchenzeile verfügen, die eine Minimalausstattung erlaubt. Dies würde solchen Reibungspunkten vorbeugen.

### **Die Umsetzung befördernde Aspekte**

Und welche Aspekte befördern die Umsetzung des Projekts? Auf diese Frage wurde von den Pädagogischen Fachkräften als erstes eine sichere Umgebung für die Kinder genannt, dies sei zentral. Der Raum selbst muss sicher sein und es dürfe keine Gegenstände geben, an denen Kinder sich verletzen könnten. Zugleich bedeute Sicherheit für Kinder in diesem Kontext auch, dass zu den Öffnungszeiten ausschließlich Kinder aus der jeweiligen Unterkunft, entsprechend den vorgesehenen Altersgruppen, und deren Eltern bzw. für sie verantwortliche Erwachsene, Zugang zum KFR erhalten.

Weiterhin von hoher Bedeutung sei ausreichend Platz für die Kinder, damit sie sich auch körperlich entfalten können. Hier spiele der KFR eine zentrale Rolle als Gegengewicht zu den kleinen Wohnungen in den Unterkünften als Ausgleichs- und Ausweichort bzw. dem grundlegend engen Wohnraum pro Person (7,5m<sup>2</sup> pro Person ab dem 6. Lebensjahr). Aber auch altersgerechter Spielzeug sei relevant. Mit Blick auf die Ausstattung der Räume konnte festgestellt werden, dass diese sehr gut und „*unser geringstes der Probleme ist. Es findet sich immer jemand, der eine Erstausrüstung finanziert, sei es eine Stiftung, die Quartiersbeiräte, oder man bekommt es vom Bezirk bewilligt ...*“, so die Aussage einer Projektverantwortlichen.<sup>10</sup> Obwohl die Altersspanne der Kinder recht groß ist und unterschiedliche Spielzeuge und Bastelmaterialien erforderlich sind, gab es bisher keine Bedarfslücken oder Nachschubprobleme, so diese Gesprächspartnerin. Ein weiteres Muss sei ein abschließbarer Schrank für die privaten Gegenstände der Pädagogischen Fachkräfte.



<sup>10</sup> Aufgrund der positiven Resonanz und Bedeutung, die die fünf KFR in den Unterkünften in Hamburg aufweisen, werden inzwischen weitere KFR etabliert und eingerichtet. Dafür steht F&W nun ein eigenes Budget zur Verfügung und es existiert eine lange Liste notwendiger Möbel und Spielzeuge für die Räume, die dann bestellt werden können. Von diesem Budget profitieren die schon bestehenden KFR aber nicht.



Einig sind sich die Pädagogischen Fachkräfte darin, dass, je besser die Unterkunft gemangelt wird, je kontinuierlicher und aktiver, und zwar von beiden Seiten aus, die Kommunikation mit der Leitung verläuft und je offener auch die Leitung für externe Angebote ist und diese wahrnimmt, umso besser gestalten sich die Arbeitsbedingungen für die Pädagogischen Fachkräfte in den Unterkünften. Die logische Konsequenz einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit von UKSM-Teams und Leitungen und den Pädagogischen Fachkräften birgt die Chance, eine stabile und verlässliche Basis zur Etablierung und Verstetigung der KFR in den Unterkünften aufzubauen und so positiv auf den Raum als Ausgleichs- und Ausweichort (W1) für verdichtete Unterbringung als auch auf lange Sicht positiv auf die Maximierung der Effizienz in Bezug auf das Kindeswohl und den Kinderschutz in örU einzuwirken (W4).

Neben der guten Kommunikation zwischen den Pädagogischen Fachkräften und F&W sei aber auch eine ehrliche Kommunikation wichtig, denn beide Organisationen (F&W und GM Jugendhilfe) haben andere Logiken und andere Dynamiken. Diese Unterschiede gelte es auszuhalten, weshalb ein offenes Miteinander sprechen wichtig sei. F&W habe die Aufgabe, die Unterbringung vieler Menschen zu organisieren, der Unterbringungsdruck sei hoch und es gäbe viel zu regeln und zu organisieren, so die Stimme einer pädagogischen Fachkraft. Sie dagegen „[...] *habe die einzelnen Menschen mehr im Blick.*“ Im Arbeitsalltag tauchen viele Themen auf, an denen es Schnittstellen gibt, auch mit weiteren Kooperationspartnern, deshalb sei eine gute Koordination zentral.

**Fazit:** In der Evaluation wurde sichtbar, dass aufgrund der spezifischen **strukturellen Aufhängung** der Pädagogischen Fachkräfte **zwei Organisationskulturen** mit unterschiedlichen Zuständigkeiten, Werten und Dynamiken aufeinandertreffen, derer sich alle Beteiligten bewusst sein sollten. Diese strukturelle Aufhängung ist nicht ganz unproblematisch und erfordert von allen Beteiligten ein **hohes Maß** an gegenseitiger **Anerkennung** und der **Bereitschaft** intensiv zu **kommunizieren**, um **Wirkbereiche** und **Ziele** des KFR zu **befördern**. Hier stehen aber nicht nur die Pädagogischen Fachkräfte in der Verpflichtung, ihr Wirken fortlaufend an das UKSM-Team und die Leitung zu kommunizieren, um für Transparenz zu sorgen. Auch andersherum ist die Wahrnehmung des Wirkens der Pädagogischen Fachkräfte durch das Team und die Leitung in der Unterkunft zentral, da diese in ihrem Tun zum Teil unmittelbar in die Arbeit des UKSM-Teams hineinwirken können.

## 2.2 Fachkompetenzen/Qualifikation

Auf der zweiten Analysedimension standen die **fachlichen Kompetenzen** der Pädagogischen Fachkräfte im Mittelpunkt und die Frage danach, welche **spezifischen Anforderungen** bestehen und **Fortbildungen** nötig sind, damit sie ihre Arbeit professionell und den Zielgruppen angemessen erfüllen können? Der Blick ist also auf die Qualifikation, spezifische Anforderungen und Fähigkeiten sowie erforderliche Fortbildungen gerichtet. Die Antworten lassen Rückschlüsse auf die im KFR-Konzept genannten Ziele 2 und 3 zu, und zwar das notwendige Knowhow und die Qualifikation der Pädagogischen Fachkräfte, damit diese zum Empowerment der Eltern und Bezugspersonen beitragen (W2) und eine Brückenfunktion in den Sozialraum zur Stärkung der Eltern einnehmen können (W3).



An dieser Stelle sei noch einmal darauf verwiesen, dass es sich um ein sehr besonderes Arbeitsfeld handelt, das in einem diversitätssensiblen Kinderschutzfeld stabile Strukturen benötigt und eine Bewusstheit dafür auf allen Ebenen: Und zwar sowohl auf der Leitungsebene der Jugendhilfeträger, in der Jugendhilfe sowie jugendhilfeintern, auf Leitungsebene bei F&W sowie auf Ebene der Kinderschutzkoordinator\*innen und Kinderschutzorganisator\*innen der einzelnen Bezirke. Darüber hinaus braucht es auch städtische Strukturen in diesem Arbeitsfeld „Kinder in öffentlich-rechtlicher Unterbringung“ in Hamburg, so die Stimme einer Projektverantwortlichen.

### ***Qualifikation/Fachliche Kompetenzen***

Alle Befragten sind sich einig, dass es einer pädagogischen Qualifikation mit Kindern im Alter zwischen 0 bis 10 bzw. 11 Jahren bedarf.<sup>11</sup> Im Konzept ist eine sozialpädagogische oder vergleichbare Kompetenz festgelegt, wie z.B. eine Diplom Sozialpädagogin oder Kindheitspädagogin, eine Erzieherin oder sozialpädagogische Assistenz. Eine Projektverantwortliche plädiert für die Betreuung durch zwei Pädagogische Fachkräfte während der Öffnungszeiten im KFR, und zwar eine dem Konzept entsprechend professionell ausgebildete Pädagogische Fachkraft und eine Kraft, die persönlich engagiert ist und Kompetenzen in der Kinder-/Jugendarbeit mitbringt, originär wären das z.B. Erzieher\*innen. Dies wird in Ansätzen bereits umgesetzt, wie bspw. in einer Unterkunft, in der die Pädagogische Fachkraft während der nachmittäglichen Öffnungszeit des KFR mit einer sehr erfahrenen, aber von extern finanzierten Honorarkraft zusammenarbeitet. Diese Kraft ist selbst ausgebildete Sozialpädagogin, inzwischen aber bereits im Ruhestand, kann so ihre Expertise in der Arbeit mit Kindern einbringen.

Pädagogische Fachkenntnisse zu haben und über Berufserfahrung zu verfügen, sei wichtig, meint eine Projektverantwortliche. Die Erfahrung hat zudem gezeigt, dass Erzieherinnen mit Berufserfahrung in diesem Umfeld geeigneter seien als Anfängerinnen, die gerade ihr Studium beendet haben. Um pädagogisch gut zu arbeiten, sei ein gewisses Know-how nötig. Spiel- und Kreativarbeit mit Grundschulkindern sei sehr wichtig, bedürfe aber keines hoch qualifizierten pädagogischen Personals. Bei Kleinkindern sei die pädagogische Ausbildung wichtiger, da z.B. Entwicklungsverzögerungen ohne diese nicht erkannt würden. Anspruchsvoller seien dieser Gesprächspartnerin nach für die Pädagogischen Fachkräfte die Elternberatung, Elternarbeit sowie die Netzwerkarbeit.

Auch wenn eine der genannten oder ggf. weitere pädagogische Qualifikationen und Ausbildungen sowie Berufserfahrung die Basis zur Einstellung bilden, sind dringend weitere spezifische Fähigkeiten von den Pädagogischen Fachkräften gefordert.

### ***Spezifische Anforderungen/Fähigkeiten***

Die Antworten auf die Frage nach den spezifischen Anforderungen und Fähigkeiten sind vielfältig und zeigen, wie umfangreich und herausfordernd die Aufgaben der Pädagogischen Fachkräfte sind, insb. auch mit Blick auf die geflüchteten Menschen in den

---

<sup>11</sup> Die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in den KFR werden von den Bezirken festgelegt und sind unterschiedlich. Während in der Unterkunft in Wandsbek der Schwerpunkt auf der Arbeit in der Frühen Hilfe bei Müttern mit ihren Babys und Kleinkindern bis zu einem Alter von 3 Jahren liegt, liegt er in der Unterkunft in Eimsbüttel bei Kindern bis zum Alter von 11 Jahren.



Unterkünften und deren Lebensumfeld. Sie alle bringen unterschiedliche und zum Teil auch traumatische Erfahrungen mit, sie sind als Familie oder allein nach Deutschland gekommen, zumeist ohne Sprachkenntnisse und müssen sich nun in einer ganz neuen Umgebung ein- und zurechtfinden.

Der Umgang mit diesen Menschen erfordert eine hohe Sensibilität und Einfühlungsvermögen und, eine immer wieder als erste spezifische Anforderung genannte Kompetenz, eine hohe Kommunikationsfähigkeit. Die Tätigkeit im KFR bedeute, aktiv in die Akquise zu gehen und für das Angebot zu werben, also *Door-Knocking* zu betreiben, und zwar immer und immer wieder. „*Das ist essenziell*“, so eine Stimme aus der Preisträgergruppe. Die erforderliche Kommunikationsfähigkeit bezieht sich sowohl auf den Umgang mit den geflüchteten Menschen als auch auf die Netzwerkarbeit, die ebenfalls relevant sei. Die Pädagogischen Fachkräfte „*müssen immer wieder mit allen ins Gespräch gehen, das ist wichtig und die Menschen dahinleiten, sie benötigen eine hohe Affinität und dürfen keine Scheu haben.*“ Offenheit, Neugierde und Empathie seien sehr wichtig, ebenso wie Sprachkompetenzen hilfreich sind, allerdings helfe Englisch schon sehr. Mit Blick auf die Sprachkompetenz sind sich die Gesprächspartner\*innen einig, dass diese im Ranking unter den anderen Fähigkeiten rangiert.

Die Pädagogischen Fachkräfte selbst nennen neben Empathie zugleich auch die Fähigkeit, Distanz zu bewahren, in sich zu Ruhen, Ausdauer, Flexibilität, Selbstreflexion sowie die eigenen Grenzen zu erkennen. Darüber hinaus seien auch berufliche Erfahrungen von Vorteil und die Fähigkeit zum *Smalltalk*. Einige der Gesprächspartner\*innen sind sich zudem einig, dass eine politische Haltung und sich positionieren zu können, ein realistischer Umgang sowie Frustrationstoleranz wichtige Fähigkeiten darstellen. Das heißt, die Fachkräfte müssen Misserfolge ertragen und sollten ein Bewusstsein darüber entwickeln können, dass es per se kein Einsatz bei einem Jugendhilfeträger in Hamburg sei, sondern ein Einsatz in einem sensiblen und eher unsteten/prekären Umfeld. Wer eine solche Stelle antrete, so diese Stimme aus der Preisträgergruppe, müsse wissen, dass dies sehr weit außerhalb der Komfortzone stattfinde. Dies bestätigt eine andere Stimme der Befragten aus dieser Gruppe, die im Verlauf des Projekts festgestellt hat, dass eine gute oder passende Pädagogische Fachkraft eine Person mit einer starken Haltung sei. Dabei spiele die berufliche Qualifikation weniger eine Rolle als die Haltung, diese müsse stimmen und die Person müsse fähig sein, Beziehungsaufbau- und Beziehungspflege in diesem Umfeld zu betreiben.

Ein ganz anderer Aspekt, der von einer Fachkraft angeführt wird, bezieht sich auf das Wissen, was offene Arbeit bedeute. Es brauche eine offene Haltung und das Wissen um die Arbeit mit Geflüchteten. Denn „*hier geht es darum zu verstehen. Die Geflüchteten kommen aus ganz verschiedenen Lebenskontexten und haben oft sehr gut Gründe zu handeln, wie sie handeln. Da den Zugang zu finden, zu Beobachten und versuchen zu verstehen, worum es überhaupt geht, das ist wichtig,*“ so diese Stimme. Diese Fachkraft verweist mit ihrer Aussage auf den Respekt und die Achtung vor kultureller Diversität, auf die Notwendigkeit einer kultursensiblen Haltung und das Verständnis gegenüber anderen Denk- und Verhaltensweisen. Hier geht es also um interkulturelle Kompetenz und die erforderliche Kultursensibilität im Umgang mit den Bewohner\*innen, die sich in einer vom Übergang



geprägten Lebens- und Wohnsituation befinden, nicht selten mit traumatisierenden Erfahrungen. Diese Fähigkeiten werden von allen Befragten genannt und sind in diesem Arbeitsumfeld absolut zentral.

In diesem Zusammenhang verweist eine Stimme aus der Preisträgergruppe auf die Aufgabe der Pädagogischen Fachkräfte, als Botschafterinnen des Projekts aufzutreten und strategische Interessen zu vertreten. Das bedeutet, sie setzen sich direkt für die Interessen der Bewohner\*innen und Kinder ein, unterstützen diese im Rahmen ihrer Tätigkeit und leisten durch ihre aufgeschlossene Kommunikation und Kooperation in den Unterkünften aber auch bis in den Sozialraum hinein einen Beitrag in Bezug auf die Verbesserung des Kindeswohls/Kinderschutzes in den örU. Hinsichtlich der Stärkung der Vernetzung über das Umfeld der Unterkunft hinaus tragen sie so auch auf der Meta-Ebene grundlegend zum verbesserten Bewusstsein und zur Sensibilisierung der Situation geflüchteter Menschen (Familien) in örU bei.

### ***Erforderliche Fortbildungen***

Und welche Fortbildungen sind für die Pädagogischen Fachkräfte wichtig? Eine Stimme aus der Preisträgergruppe plädiert in diesem Kontext für Einführungen, Fortbildungen und fortlaufende Supervisionen für die Pädagogischen Fachkräfte und die Leitungen bei den Jugendhilfeträgern. Einführungen hier im Sinne einer Vorbereitung auf diesen Einsatz, auch in Bezug auf die Bewusstseinsbildung des spezifischen Arbeitsortes und -umfeldes. Als ebenso bedeutend wird eine umfassende Begleitung der Pädagogischen Fachkräfte geschildert, wobei Supervision aktuell bereits ein gutes Instrument darstellt, die Begleitung insgesamt aber noch intensiviert und umfassender gestaltet werden könne. Der Rhythmus der Supervisionen für das gesamte Team der Pädagogischen Fachkräfte liegt aktuell bei acht bis zehn Sitzungen im Jahr.

Eine andere Stimme aus der Preisträgergruppe hält eine gute und solide Einarbeitung sowie Fortbildungsveranstaltungen für die Pädagogischen Fachkräfte für wichtig. Zudem sollte, wie bereits begonnen, die Etablierung eines Netzwerkes der Träger, die die Pädagogischen Fachkräfte einstellen, zu deren gegenseitiger Stärkung beitragen. Weiterhin könnte die Bündelung und Sensibilisierung für Problematiken und Problemfelder, die an die nächsthöhere Ebene adressiert werden müssen, zur Entlastung aller beitragen. Wichtig sei, so diese und weitere Stimmen aus der Preisträgergruppe, die Pädagogischen Fachkräfte vor dem Ausbrennen zu schützen.

Die GM Jugendhilfe, der Träger des Projekts und Arbeitgeber der Pädagogischen Fachkräfte legt viel Wert auf Weiterbildung, allerdings müsse diese in einer vertretbaren Relation zum Stellenanteil stehen, auch Supervision sei hier ein wichtiger Baustein. Neu eingestellte Fachkräfte werden zu Beginn in alle Unterkünfte geschickt, um sich die KFR anzusehen und Kontakt zu den Kolleg\*innen aufzunehmen und auszutauschen. Dies sei ein guter und wichtiger Baustein in der Einarbeitungsphase.

Die Pädagogischen Fachkräfte selbst nennen detaillierte Fortbildungswünsche, wie z.B. Trauma-Kompetenz, Umgang mit Gewalt und psychischen Erkrankungen, Deeskalationsstrategien sowie Fortbildungen in den Bereichen Prävention und Beratung. Aber auch



Fortbildungen zum Thema Kinderschutz in örU sei ein wichtiges Thema, so eine Preisträgerstimme.

**Fazit:** Die Pädagogischen Fachkräfte benötigen neben einer **grundständigen pädagogischen Qualifikation** sehr gute **kommunikative Strategien** und Fähigkeiten, da sie nicht nur Kindern Kreativ-, Spiel- und Bewegungsangebote bieten, sondern auch die Aufgabe haben als **Botschafterin** des Projektes **strategische Interessen** zu vertreten. Sie benötigen **Kultursensibilität**, Offenheit und **Empathie**, Flexibilität, **Frustrationstoleranz** sowie im Idealfall auch Berufserfahrungen mit dieser Zielgruppe. Ferner sind Kompetenzen zur **Netzwerkentwicklung und -gestaltung** sowie Bewusstheit für eine Tätigkeit in diesem spezifischen Umfeld wichtig.



### 2.3 Brückenfunktion in den Sozialraum

Unter dieser Analysedimension sind die „entwicklungsfördernden Behandlungs-, Beratungs- und Förderangebote im Sozialraum“ betrachtet worden bzw. die Beratungslandschaft und deren Angebote in den jeweiligen Stadtteilen und das gesamte zur Verfügung stehende Netzwerk. Ziel war es, Rückschlüsse auf eine mögliche Brückenfunktion der Pädagogischen Fachkräfte in den Sozialraum hinein nachzuzeichnen und so die bestehenden Kontakte im Sinne einer langfristigen Vernetzung stabilisieren zu können. Einmal mit Blick auf eine verbesserte Integration der Familien in den Sozialraum hinein und zum anderen hinsichtlich der Mobilisierung von Ressourcen aus dem Sozialraum in die Unterkunft (KFR-Konzept, W3).<sup>12</sup>

Der Bezirk Altona ist in neun Sozialräume eingeteilt.<sup>13</sup> Die Vertreter\*innen aller Träger der Jugendhilfe, die Leistungen anbieten treffen sich vierzehntägig bis einmal im Monat. Auf

<sup>12</sup> Zunächst war angedacht, eine Liste aller Netzwerkpartner\*innen der WUK in den Evaluationsbericht zu integrieren. In den Gesprächen mit den Leitungen der WUK wurde jedoch deutlich, dass a) vielfältige Organisationen/Einrichtungen oder Projekte zum jeweiligen Netzwerk gehören, die b) aber durchaus häufig wechseln bzw. auch die jeweiligen Ansprechpartner\*innen, d.h. solche Listen müssen fortlaufend aktualisiert werden und sind eine ständige Arbeit im Prozess. Aus diesem Grund wird in dieser Dokumentation darauf verzichtet.

<sup>13</sup> Sozialraumorientierung als Ansatz gewinnt in der Sozialen Arbeit und Sozialpolitik immer mehr an Bedeutung. In Altona wird die Sozialraumorientierung in der Familien- und Jugendhilfe umgesetzt, um die



diesen Treffen findet die Bedarfssteuerung statt, d.h. in diesem Gremium kann vernetzte Zusammenarbeit gestaltet werden. Der Ansatz des Sozialraums sei ein wichtiger Baustein für das operative Geschäft und für die Sicherstellung der situationsbezogenen Zusammenarbeit. Es sei wichtig, so eine Stimme aus der Preisträgergruppe, dass die Pädagogischen Fachkräfte der KFR in den fünf Unterkünften an diesen Treffen teilnehmen, um so Informationen über die Versorgungsangebote im Sozialraum zu erhalten und Möglichkeiten zur Vernetzung ausloten zu können.

Diese Bedeutung wird in der Evaluation sichtbar, da der Einsatz der Pädagogischen Fachkräfte häufig in den Sozialraum hineinreicht, sei es bspw. durch die Begleitung und Unterstützung auf dem Weg in eine gesundheitliche Versorgungseinrichtung oder auch ein Amt. Eine ganz andere Form der Unterstützung der Eltern, zumeist der Mütter, ermöglicht allein die Existenz dieses geschützten Raumes und die Anwesenheit und Bekanntheit der Pädagogischen Fachkraft. So berichtet eine der Fachkräfte, die seit der Eröffnung des KFR vor gut eineinhalb Jahren in einer der Unterkünfte tätig ist von einer Mutter, die an Krebs erkrankt ist und die infolgedessen über einen gewissen Zeitraum in Behandlung war. Diese Mutter kam immer morgens vor ihrer Chemotherapie in den KFR, um dort einen Kaffee zu trinken und ein wenig Ruhe zu finden. Aktuell nutzt eine andere Mutter mit einem behinderten Kind diese Möglichkeit, um sich Unterstützung und Mut von der Pädagogischen Fachkraft zu holen. Allein die Tatsache, dass es diesen geschützten Raum gibt, in dem eine bekannte und empathische Person anwesend ist, die für Gespräche zur Verfügung steht und die Zuspruch gibt, ist für diese Mütter eine enorm wichtige psychische Entlastung. An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Pädagogischen Fachkräfte einmal über sehr gute Kenntnisse der Unterstützungs- und Beratungslandschaft im Sozialraum der Unterkunft aber auch grundlegend innerhalb Hamburgs verfügen müssen, um die Mütter adäquat und kompetent an die richtigen Stellen verweisen zu können. Zum anderen steht hier das Individuum mit seinen Sorgen und Nöten im Zentrum, dem es Trost zu spenden und Mut zuzusprechen gilt.

Andersherum kann es auch vorkommen, dass durch Nachfragen von Müttern während der Öffnungszeiten des KFR und in Absprache mit der Unterkunftsleitung Ressourcen aus dem Sozialraum mobilisiert und weitere Expertisen von außerhalb eingeholt werden, wie z.B. eine Trauma Sprechstunde, um so sukzessive die Lebenssituation der Familien zu verbessern und langfristig zu deren verbesserter Integration beizutragen. In diesem Kontext, so berichtet eine Preisträgerstimme, komme ein weiterer wichtiger Baustein dieser Tätigkeit zum Tragen, und zwar die Kulturvermittlung. Diese Gesprächspartnerin berichtet, dass im Projektverlauf deutlich geworden sei, dass sich die Bewohner\*innen den nahen Sozialraum nicht erschlossen haben und sie nicht wussten, wie sie ihre Freizeit konsumfrei verbringen können. Hier sei der Einsatz der Pädagogischen Fachkräfte wichtig um zu vermitteln, wie dieser Sozialraum adaptiv genutzt werden könne. Diese Form der Vermittlung auf der Meta-Ebene, sich in einem umfassenden Sinn für die Bedürfnisse und Interessen der Bewohner\*innen einzusetzen, sei auch Aufgabe der Pädagogischen Fachkräfte. Auch wenn die Mitarbeitenden von F&W lediglich Verweisberatung anbieten, gehört die

---

Angebote gezielt an den Bedürfnissen der Eltern, Kinder und Jugendlichen im Stadtteil auszurichten und sie in ihren Anliegen zu unterstützen (vgl. <https://sozialraum-altona.de/>; letzter Zugriff 21.05.2024).



Übermittlung der Bewohner\*innen in den Sozialraum zu einem gewissen Anteil zu ihrer Arbeit, bspw. wenn es um Kita-Gutscheine geht. Die hier geforderte bzw. notwendige Unterstützung bei der Erschließung des nahen Sozialraums zu dessen konsumfreier Nutzung erfordert jedoch gemeinsame Aktivitäten über einen längeren Zeitraum. Dies kann F&W nicht leisten und gehört auch nicht primär zu den Aufgaben des Unterbringungsunternehmens.

Grundlegend wird die Bedeutung einer gut funktionierenden Vernetzung im jeweiligen Sozialraum von mehreren Stimmen betont, die von den Leitungen der Unterkünfte aber unterschiedlich gehandhabt wird. Die Umsetzung reicht von regelmäßigen monatlichen Treffen mit allen relevanten Akteursgruppen im Umkreis der Wohnunterkünfte über zweimal pro Jahr stattfindende Austauschtreffen bis hin zu eher anlassbezogenen Treffen in größeren Runden, an denen dann spezifische aktuelle Themen besprochen werden. Werden die Pädagogischen Fachkräfte in diese fixen oder auch sporadischen Treffen und Austauschformate mit allen Akteuren auf den unterschiedlichen Entscheidungsebenen eingebunden, profitiert die Vernetzungsarbeit für die Wohnunterkunft an sich davon, zugleich steigt individuell ihre Kompetenz und sie werden im Stadtteil und bei den verschiedenen Einrichtungen und Trägern bekannter.

**Fazit:** Der Blick auf die Funktion der Pädagogischen Fachkräfte in den Sozialraum hinein hat deren **Brückenfunktion** sichtbar gemacht. So wird die **Anbindung** und Zusammenarbeit mit dem UKSM-Team und der Leitung von den Befragten sehr **geschätzt**, wobei nicht nur das **aktive Zugehen** der Pädagogischen Fachkräfte auf die Mitarbeitenden von F&W nötig ist, sondern auch eine **Offenheit** und **Unterstützungsbereitschaft** gegenüber der externen Fachkraft des gesamten **UKSM-Teams**. Zugleich gibt es Schnittstellen in Richtung bezirkliche Sozialraumstrukturen und dadurch die Chance für das stark mit anderen Aufgaben befasste und beanspruchte Team von F&W, z.B. weitere interessante Projekte und Aktivitäten in die Unterkunft reinzuholen.

## 2.4 Standards für den Einsatz pädagogischer Fachkräfte in KFR

Diese letzte Analysedimension nimmt die rezeptive Arbeitsweise der Pädagogischen Fachkräfte bezgl. der Anliegen und Themen des Unterbringers (F&W) in den Blick und bringt diese in ihre Strukturen ein, d.h. bei den Eltern, Trägern oder in den Bezirk. Dadurch soll die Effizienz in Bezug auf das Kindeswohl bzw. den Kinderschutz in öffentlich-rechtlichen Unterkünften durch aufgeschlossene Kooperation mit dem Sozialunternehmen (F&W) maximiert werden (W4). Damit dies gelingt, werden nachfolgend Rückschlüsse aus den Erkenntnissen abgeleitet und Standards für den Einsatz der Pädagogischen Fachkräfte in KFR in örU benannt.

An dieser Stelle sei auf den Mangel einer einheitlichen Stellenbeschreibung verwiesen, da die Jugendämter der jeweiligen Bezirke die Befugnis haben selbst festzulegen, worauf der Schwerpunkt der Arbeit gelegt werden soll. So kann, abhängig von der Altersstruktur der Kinder in den Wohnunterkünften der Schwerpunkt bei 0-3-Jährigen oder auch bei Grundschulkindern liegen. Dementsprechend unterscheiden sich die Aufgabenfelder der Pädagogischen Fachkräfte. Aber nicht nur die Aufgaben und Zuständigkeiten variieren, auch die Abschlüsse der Pädagogischen Fachkräfte und entsprechend auch deren Gehälter sind



unterschiedlich. Das heißt, neben diesen Unterschieden in den Aufgaben und ggf. der Zielgruppen spielen auch die verschiedenen Qualifikationen eine Rolle, sodass es sich um individualisierte Stellenbeschreibungen der Pädagogischen Fachkräfte handelt. Eine Fachkraft mit sozialpädagogischem Studium wird konsequenterweise höher eingestuft als eine Erzieherin oder sozialpädagogische Assistentin. Zusätzlich unterscheidet sich allerdings auch die Höhe des Budgets der Bezirke, das für die KFR in den Unterkünften zur Verfügung gestellt wird.

Ein erster Standard, so haben die Gespräche ergeben, sollte in einer guten Einarbeitung der neuen Mitarbeiter\*innen liegen, wie in Ansätzen teilweise schon praktiziert. Das heißt, neue Pädagogische Fachkräfte rotieren und besuchen die anderen KFR und die Kolleg\*innen während der Öffnungszeiten. Dies vermittelt ihnen einen ersten Eindruck von den Aufgaben und vom Ablauf. Weiterhin sollten, wie aktuell auch schon praktiziert, regelmäßige Treffen aller Pädagogischen Fachkräfte mit der Leitung der GM Jugendhilfe stattfinden, in der anstehende Probleme und Aufgaben besprochen und ausgetauscht werden sowie auch regelmäßige Supervision im Team. Dies seien unverhandelbare Voraussetzungen, die wesentlich zur Wahrnehmung der Anforderungen an diese Funktion beitragen und somit auch zur Entlastung der Pädagogischen Fachkräfte.

Basis und Grundlage für den Einsatz als Pädagogische Fachkraft ist eine pädagogische Qualifikation, sei es als Diplom Sozialpädagogin, als Kinderpädagogin, Erzieherin oder sozialpädagogische Assistenz. Wesentlich ist zudem die innere Haltung für eine gelingende Tätigkeit in diesem Arbeitsfeld und das Bewusstsein darüber, wie ein solches Lebensumfeld geflüchteter und auf engstem Raum untergebrachter Menschen und von den hygienischen Bedingungen her aussehen kann. Dafür sind Offenheit, Empathie, Kultursensibilität, Achtung und Respekt gegenüber der Zielgruppe sowie Frustrationstoleranz wichtige Fähigkeiten. Ferner sei zentral, dass die Pädagogischen Fachkräfte Resilienz gegenüber Problemen mitbringen, die zwar in der Häufigkeit nicht stärker als woanders auftreten, die in einer solchen Unterkunft aber sichtbar werden, wie z.B. Gewalt oder Vernachlässigung. Nicht vergessen werden dürfen die erforderlichen hohen Kommunikationsfähigkeiten mit den verschiedenen Akteursgruppen.

Weiterhin sollte ein elementarer Standard in der Verpflichtung von Fortbildungen liegen, die je nach Bedarf und eingestellter Fachkraft thematisch aber auch vom Rhythmus her variieren können. Wichtig sind Fortbildungen zu den Themen Kinderschutz in örU sowie Fortbildungen, die die Pädagogischen Fachkräfte bezgl. traumatischer Störungen und weiterer psychischer Belastungen sensibilisieren.

**Fazit:** Eine gute **Einarbeitung** und **fortlaufende Begleitung** sind erste wichtige Standards, die neben der fachlichen Qualifikation grundlegend für die erfolgreiche Arbeit im KFR und darüber hinaus sind. Als **Botschafterinnen** des Projekts, die auch **strategische Interessen** vertreten müssen sollten sie in alle Netzwerke und Verbände aktiv eingebunden sein und ihnen **Mitbestimmung** zugestanden bzw. eine **Stimme** gegeben werden. Neben der Arbeit mit Kindern, der Beratung der Eltern und der Vernetzung in den Sozialraum hinein benötigen sie **ausgeprägte soziale** und **interkulturelle** Kommunikationsstrategien und Fähigkeiten, Offenheit und Resilienz für die Arbeit mit geflüchteten Menschen in örU.



### 3 Schlussfolgerungen und Herausforderungen

---

Der dem KFR-Konzept *Kinderfreundliche Räume in öffentlich rechtlicher Unterbringung z.B. für Geflüchtete* inhärente partizipative Ansatz, angelehnt an die seit vielen Jahren auf internationaler Ebene bestehende Forderung nach *Child Friendly Spaces* und von Plan mit Unterstützung des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) für Deutschland erarbeitete und herausgegebene Handbuch zum *Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften* (2017) hat sich in seiner Umsetzung als richtiger und wichtiger Schritt erwiesen, um langfristig den Schutz von Kindern in örU zu verbessern und durchzusetzen.

Für das aktuelle Jahr 2024 sind sog. SIN-Mittel zur Umsetzung der Sozialräumlichen Integrationsnetzwerke (SIN) der Jugend- und Familienhilfe in das Projekt eingespeist worden mit einem daran angeknüpften Commitment, wonach vom Unterkunftsbetreiber, hier Fördern & Wohnen (F&W) der Kinderfreundliche Raum (KFR) zur Verfügung gestellt und die Verwaltung des Interieurs übernommen wird. Das heißt, Mitarbeitende von F&W bringen Regale und ggf. Spielzeuge an, sind zuständig für die Reinigung sowie die Möglichkeit, den Raum abzuschließen. Wird eine Wohnunterkunft (WUK) geschlossen, gehen die Spielgeräte in die Hände des Jugendhilfeträgers über, der zuletzt aktiv war.

Die Pädagogischen Fachkräfte sind bei der GM Jugendhilfe angestellt und nicht Teil des UKSM-Teams von F&W. Sie nehmen ihre Tätigkeit in dem KFR von außen kommend wahr. Diese strukturelle Konstellation ist grundlegend nicht ganz unkompliziert. Die Entscheidung darüber wird auf Landesebene verhandelt und entschieden, wer welche Ressourcen einspeisen kann und wer welche Zuständigkeiten hat.

In der Evaluation hat sich gezeigt, dass aufgrund dieser spezifischen **strukturellen Aufhängung** der Pädagogischen Fachkräfte zwei Organisationskulturen mit unterschiedlichen Zuständigkeiten, Werten und Dynamiken aufeinandertreffen, derer sich alle Beteiligten bewusst sein sollten. Gute und verlässliche Kooperationsbeziehungen zum UKSM-Team und der Unterkunftsleitung von F&W wirken sich förderlich auf den Einsatz im KFR der Pädagogischen Fachkräfte aus. So kann der regelmäßige Austausch und das Zusammenspiel der unterschiedlichen Expertisen zum einen das UKSM-Team entlasten. Zum anderen trägt es zur Stärkung der Position der Pädagogischen Fachkräfte bei, da diese ihre Expertise einbringen und sowohl einen Beitrag zur sukzessiven Verbesserung des Kindeswohls in den Unterkünften als auch in Einzelfällen zur Problemlösung (der Eltern) leisten.

Die Zusammenarbeit **funktioniert** dann **gut** und beeinflusst die Umsetzung des Projekts positiv, wenn die verschiedenen **Expertisen** und **Zuständigkeiten** gegenseitig wahrgenommen und **anerkannt** werden. Das Sozialunternehmen F&W bietet den Rahmen und die Jugendämter sowie die Frühen Hilfen bringen ihre Professionalität konzeptionell und mit Personalressourcen in die Unterkünfte ein. Weitere **Erfolgsfaktoren** liegen in der regelmäßigen und dauerhaften Nutzung des geschützten Raumes von Kindern und deren Familien in der jeweiligen Unterkunft, der von anderen professionellen Akteuren genutzt werden kann, wie z.B. von Kitas oder Familienhebammen etc. Hierbei spielt auch die **Beständigkeit** der pädagogischen Fachkräfte selbst eine wichtige Rolle, um den **Vertrauensaufbau** sicherzustellen.



Die Pädagogischen Fachkräfte benötigen neben einer grundständigen **pädagogischen Qualifikation** sehr gute kommunikative Strategien und Fähigkeiten, da sie nicht nur Kindern Kreativangebote bieten, sondern auch die Aufgabe haben als **Botschafterinnen** des Projektes **strategische Interessen** zu vertreten. Sie kommunizieren mit Kindern, Jugendlichen, den Eltern und Kolleg\*innen innerhalb und außerhalb der Unterkunft. Dafür benötigen sie Kultursensibilität, Offenheit und Empathie, Flexibilität, Frustrationstoleranz sowie im Idealfall auch Berufserfahrungen mit dieser Zielgruppe und somit das Bewusstsein der Bedeutung einer Tätigkeit in diesem spezifischen Umfeld. Ferner sind Kompetenzen zur nachhaltigen Netzwerkentwicklung und -gestaltung wichtig.

Der Blick auf die Funktion der Pädagogischen Fachkräfte in den **Sozialraum** hinein hat deren **Brückenfunktion** sichtbar gemacht. So wird die Anbindung und Zusammenarbeit mit dem UKSM-Team und der Leitung von den Befragten sehr geschätzt, wobei nicht nur das **aktive Zugehen** der Pädagogischen Fachkräfte auf die Mitarbeitenden von F&W nötig ist, sondern auch die Offenheit und **Unterstützungsbereitschaft** gegenüber der externen Fachkraft des gesamten UKSM-Teams. Zugleich gibt es Schnittstellen in Richtung bezirkliche Sozialraumstrukturen und dadurch die Chance für das für andere Aufgaben zuständige und stark beanspruchte Team von F&W, bspw. weitere interessante Projekte und Aktivitäten in die Unterkunft reinzuholen und so ggf. langfristig resp. punktuell zur eigenen Entlastung und Verbesserung der Atmosphäre in der Unterkunft beizutragen.

Der KFR als **Ausgleichs- und Ausweichort** (Wirkbereich 1) für Kinder in verdichteter Unterbringung kommt in allen fünf Unterkünften sehr gut an und wird, mit entsprechender Hartnäckigkeit, Ausdauer und fortlaufender Akquise durch die Pädagogischen Fachkräfte gerne und sehr gut genutzt. Insbesondere in den Unterkünften, die über kleine abgeschlossene Wohneinheiten für Familien verfügen, eröffnet der KFR darüber hinaus noch intensiver die Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit anderen Bewohner\*innen, seien es die Kinder oder auch die Erwachsenen untereinander. Ein Aspekt, der in seiner langfristigen Wirkung nicht zu unterschätzen ist.

In spezifischen Lebenssituationen, wie z.B. am Beispiel der Mutter, die an Krebs erkrankt ist, scheint der Raum zudem ein **wichtiger Rückzugsort**, um kurz zur Ruhe zu kommen und für ein paar Momente Kraft zu tanken und Mut zu fassen. Unabhängig davon, ob es sich bei dem Angebot der Pädagogischen Fachkräfte auf kultursensible Einzelgespräche oder Gesprächsrunden für Familien bezieht, könnte das angestrebte **Empowerment der Eltern** (Wirkbereich 2) langfristig noch stärker durch Beteiligungsprozesse angegangen werden, bspw. indem auf lange Sicht eine interessierte und engagierte Mutter mit in die Arbeit im KFR eingebunden wird. Der Mehrwert solcher Prozesse liegt im **Ownership**, dem Gefühl teilhaben zu können und somit Teil von Veränderungen zu sein. Dies könnte längerfristig die erfolgreiche Umsetzung der KFR und deren Nutzung und Auslastung in den Unterkünften steigern und würde das Miteinander noch verstärken.

Die Betrachtung der geforderten fachlichen Fähigkeiten und Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte erlaubt **Rückschlüsse** auf **basale Standards**. Eine erste Überlegung liegt darin, den Pädagogischen Fachkräften im Rahmen der spezifischen strukturellen Konzeption trotzdem **mehr Mitbestimmungsrechte** einzuräumen und sie konsequent in alle Netzwerktreffen und Formate des Austausches einzubinden und ihnen eine Stimme zu



geben. So können sie ihre verantwortliche Rolle als **Bindeglied** zwischen Unterkünften und Sozialraum (Wirkbereich 3) noch besser erfüllen, erhält doch die von ihnen erwartete Expertise des Netzwerkers so eine gute Basis. Aufgrund ihrer Tätigkeit und des offenen Angebots in den KFR wird ihnen **Vertrauen** entgegengebracht und sie sind häufig die ersten, die **Entwicklungsstörungen** bei Kindern oder **psychische Probleme** in den Familien erkennen (Wirkbereich 4). Der Wert ihrer Tätigkeit geht weit über den kurzfristigen Nutzen für die Kinder hinaus und liegt in dem ganzheitlichen Ansatz des KFR-Konzepts, durch das die Prinzipien von Kindeswohl und Kinderschutz in den Unterkünften sichtbar gemacht und auf lange Sicht ein Beitrag zur Verbesserung der Unterbringungsbedingungen erreicht werden kann. Diese **Vermittlerrolle** und besondere Funktion der Pädagogischen Fachkräfte sollten mit einer sorgfältigen Pflege und **Anerkennung** ihrer Leistungen Hand in Hand gehen. Dazu gehört vor allem auch eine **adäquate** und innerhalb der Stadt Hamburg **faire** Bezahlung aller Fachkräfte, abhängig von deren jeweiliger Qualifizierung. Was jedoch problematisch ist, ist die aktuelle Finanzierung der KFR und des Personals, die auch **innerhalb der Bezirke unterschiedlich** gehandhabt wird. So werden die jetzt neu in der Hansestadt entstehenden KFR und auch die Pädagogischen Fachkräfte aus anderen Töpfen finanziert als die der ersten fünf KFR, die Gegenstand dieser Evaluation sind. Dieses Ungleichgewicht in der Finanzierung der Räume und des Personals, das auch offen durch Stellenausschreibungen und die Angabe einer Tarifgruppe kommuniziert wird, ist in keiner Weise zu rechtfertigen und wird langfristig zu Unzufriedenheit und Unmut bei den Pädagogischen Fachkräften führen. Das würde dem Anliegen, diese Fachkräfte anzuerkennen und langfristig zu binden, sicherlich schaden.

### **Zukünftige Herausforderungen**

Arbeiten in diesem Umfeld bedeutet, so eine Stimme der Preisträgergruppe: „*Wir brauchen hier eine Kultur der Offenheit und der Fähigkeit, Probleme zu benennen und Lösungen zu finden und Strukturen ggf. anzupassen.*“ Dieser Gesprächspartnerin zufolge läge ein langfristiges Ziel darin, dass jede Unterkunft in Hamburg mit einer bestimmten Anzahl von Kindern über **einen KFR** mit einer **Pädagogischen Fachkraft** verfügt. Und dass mithilfe der Pädagogischen Fachkräfte **Brücken** zur verbesserten Integration, **in die Sozialräume** hinein, gelingen und Kinder in die hiesige Bildungs- und Lebenskultur hineinbegleitet werden, um ihnen gute **Bildungschancen** zu ermöglichen. Kinder (und Jugendliche) benötigen Sprungbretter für ihre Entwicklung, und diese Kinder mit dem gebührenden Respekt und notwendigen Investitionen dabei zu begleiten, bedeutet gut begleitete Kinder langfristig an die Gesellschaft zu binden und sie zu integrieren. Davon können wir alle profitieren. Dies ist ein **präventiver Ansatz**, der zukünftig an Bedeutung gewinnen wird und der sich monetär auch langfristig mehr als rechnet. Jetzt sei der Zeitpunkt, in die Prävention zu gehen.

Inzwischen wurden in den verschiedenen Bezirken und Stadtteilen bereits erste Schritte zu einer verstärkten Vernetzung eingeleitet. Und zwar wird aktuell überprüft, ob und in welcher Intensität bereits **Kontakte mit Bildungs- und Erziehungseinrichtungen** im Stadtteil bestehen, in denen sich die geflüchteten Kinder und Jugendlichen aktuell oder in näherer Zukunft bewegen. Oder ob es hier noch Möglichkeiten zur Stärkung der Vernetzung



gäbe, was ein wichtiger Baustein für synergetische Wirkungen zugunsten der **Kindesentwicklung** sein könnte.

Zu den zukünftigen Herausforderungen gehört es aber auch, die Pädagogischen Fachkräfte in das vielfältige **Tätigkeitsfeld einzuführen** und sie dabei gut zu **begleiten** und so auch **dauerhaft** für diese Funktion zu **gewinnen**. Nur wenn die Pädagogischen Fachkräfte auch vom internen Unterkunftsteam wahrgenommen und ihnen und ihrer Funktion **Offenheit** und **Unterstützungswille** entgegengebracht werden, kann eine langfristige Bindung gelingen. Dazu gehört zum einen auch, die KFR in die Regelfinanzierung mit begleitender Pädagogischer Fachkraft in die Hamburger Fördersystematik der Jugendhilfe aufzunehmen. Dafür wäre die aktuell jeweils auf ein Jahr befristete Förderung in eine Regelfinanzierung umzuwandeln, um so eine verbesserte langfristige Planung für alle Akteursgruppen zu erreichen und sich inhaltlich positionieren und aufstellen zu können. In der Konsequenz bedeutet dies auch, die Pädagogischen Fachkräfte unbefristet einzustellen. Zum anderen sollte der zeitliche Bedarf der Pädagogischen Fachkräfte realistisch kalkuliert und auf eine verlässliche Basis gestellt werden.

